

Extreme Saison für die Bauern

Das Wetter macht den Landwirten schwer zu schaffen. Im Altkreis Moers gab es aber keine Totalausfälle bei der Ernte

Von Klara Helmes

Am Niederrhein. In dieser Saison war fast alles dabei: Extreme Regen-, Hitze- und Dürreperioden wechselten sich seit dem Frühjahr ab und machen den Landwirten bis heute vielerorts schwer zu schaffen. „Die Erträge bei Getreide und Mais liegen dieses Jahr deutlich unter dem Durchschnitt“, erklärt Landwirt Johannes Leuchtenberg, dessen Hof am Paschenweg in Neukirchen liegt.

Als Milchbauer ist Leuchtenberg dieses Jahr gleich mehrfach gebeutelt. Der Milchpreis ist immer noch im Keller, der Ertrag beim selbst angebauten Futtergetreide wegen der Witterung ziemlich mau, was teuren Zukauf bedeutet. Und die Kühe gaben bei der September-Hitze nicht so viel Milch wie üblich. Fürs Milchvieh auch schlecht: „Die Trocken-



Landwirt Keesen lässt an der Straße Luitert Dyk in Niep durch ein Lohnfuhrunternehmen sein Maisfeld ernten.

FOTO: MARKUS JOOSTEN

heit beschert uns magere, dünne Futtergras-Wiesen. Das bedeutet später teuren Zukauf für uns.“ Gute Nachricht: „Der Milchpreis steigt zurzeit wieder, wenn auch langsam.“

Wetterbedingt gebe es auch Prob-

leme bei der Zuckerrüben-ernte – in den letzten Wochen habe es viel zu wenig geregnet. „Durch den harten, trockenen Boden brechen die Rüben beim Roden an den Spitzen ab.“ Gerade die Spitze der Rübe enthält

am meisten Zucker. So wünschen sich Rübenbauern öfters einen ordentlichen Guss für ihre Felder. Allerdings: Die Rüben-ernte kann nicht verschoben werden. Die Fabriken haben mit den Landwirten feste Liefertermine vereinbart.

Ein Minus von 20 Prozent

Wenig begeistert ist auch Landwirt und Lohnunternehmer Diethelm Keesen, dessen Betrieb in der Neukirchener Dong liegt. Er erledigt mit seinen Maschinen auch die Feldarbeiten für zahlreiche Landwirte im Altkreis Moers und darüber hinaus. „Man soll nicht nur klagen“, meint er. Aber Getreide und Mais hätten nur eine mäßige Ernte abgeben. Wobei man im Altkreis Moers mit einem Minus von etwa 20 Prozent noch ganz gut dastehe. „In Bereich Kleve, Weeze oder Hammin-

keln sind Ende Mai ganze Äcker bei dem schweren Regen abgesoffen. Der Mais verträgt das Wasser nur drei Tage, dann verkümmert er und wächst nicht weiter.“ Wegen der schweren Lehmböden habe das Wasser mancherorts wochenlang auf den Feldern gestanden.

Bei dieser Staunässe könne man obendrein nicht mit den schweren Fahrzeugen zum Düngen oder Unkrautvernichten aufs Land fahren. „Daher steht auf einigen Äckern so viel Unkraut... So ‘was hat mit Futtergewinnung nichts mehr zu tun.“ In einem Fall habe er im nördlichen Kreisgebiet erlebt, dass der Bauer 70 Prozent Minderertrag beim Mais verzeichnen musste. „Bei 1500 Euro Ertrag pro Hektar und betroffenen 50 Hektar Land kann das schon zu einem Existenzproblem für den Bauern werden.“